

Kolumbien hautnah

Alles andere als das Klischee



In seiner Fotoshow zeigt der Südamerika-Kenner Rupert Barensteiner Kolumbien, wie es wirklich ist und entführt in bezaubernde Städte, die vom Kolonialstil geprägt sind. Foto: Barensteiner

Isny – Digitale Fotoshow mit Rupert Barensteiner am Montag 23. Juli um 19.30 Uhr im Vortagsaal der Klinik Schwabenland in Neutrauburg

Kolumbien? Um Himmels Willen! Drogen, Guerilla, Entführungen und Raubüberfälle! Diese gängige Meinung zu Kolumbien hat sich durch Nachrichten aus dem karibischen Land sehr verfestigt. Der Südamerikakenner Rupert Barensteiner hat dieses Land im Frühjahr trotzdem gründlich erkundet. Rückblickend meint er, dass die größte Gefahr mit Kolumbien die ist, dass man am liebsten dort bleiben möchte.

Nach 30 Jahren Bürgerkrieg ist Frieden eingezogen, die Menschen sind erleichtert und schauen zuversichtlich und positiv in die Zukunft. Gerade als Gast aus Deutschland wird man zuvorkommend behandelt. Seine Beobachtungen und Erlebnisse hat der Weltenbummler in einer unterhaltsamen und informativen audiovisuellen Dokumentation zusammengestellt. Sie führt durch fast alle Landesteile und lässt auch den zweitgrößten Karneval in Südamerika in der karibischen Stadt Barranquilla nicht aus.

Die erste Etappe seiner fünfjährigen Erkundung legte

Barensteiner im Raum der Landeshauptstadt Bogotá und in der sogenannten Kaffezone um Medellín zurück. Auf der Wunschliste der Sehenswürdigkeiten waren nicht nur die pulsierenden Metropolen Bogotá und Medellín, sondern auch die Traumstrände an der Karibik. In Cartagena treffen Kolonialstil und moderne Architektur aufeinander und beeindrucken den Besucher. Der koloniale Ort Barichara hingegen wirkt mit seinem malerischen Ortsbild eher beschaulich und verträumt.

Die Welt des Kaffees und die karibischen Traumstrände kann man bei geschickter Planung in kurzer Zeit kennenlernen. Seinen mehrwöchigen Aufenthalt hat der Experte mit Leihwagen und mit Bus- und Flugreisen organisiert. Seine neuesten Aufnahmen kommen deshalb aus fast allen Landesteilen und sind auch bei Kontakten mit den lebensfrohen Menschen Kolumbiens entstanden. Möchte jemand dieses variantenreiche Land selbst mal bereisen, bekommt man/frau hier eine gute und individuelle Reiseplanung.

Die neu zusammengestellte Show ist mit rhythmischer Cumbia und landestypischer Vallenatomusik (Akkordeon) unterlegt. kb

Alice erobert Kempten im Sturm

Mit dem Märchensommer stellt ein schwungvolles Mitmachtheater die Burghalde auf den Kopf

Kempten – „Der Hase!“ Das Mädchen aus dem Publikum hat ihn schon heranhoppeln sehen und kündigt ihn zur Erheiterung aller lautstark an. Beim Märchentheater „Alice im Wunderland ... neu erträumt“ sind die Kinder mit Feuereifer dabei. Mit ihrem Lachen, Klatschen, Tanzen und 1x1-Rechnungen helfen sie den drei Alices, ihre Katzen wiederzufinden. Ja, richtig gelesen: drei Alices – in Michaela Riedl-Schlossers Adaption des Kinderbuchklassikers von Lewis Carroll verdreifacht sich das Mädchen mit der blühenden Fantasie. Neben den professionellen Schauspielerinnen sind dabei auch Allgäuer Kinder als Katzen, Mäuse und Spielkarten-Soldaten mit auf der Bühne.

Alice ist traurig. Ihre Katzen sind aus dem Klassenzimmer verschwunden. Da plötzlich verwandelt sich die Schultafel zu einer Tür – einer sprechenden Tür. Wie Alice feststellt, ist sie ihr eine große Hilfe. Denn von ihr erfährt sie, dass ihre Katzen im Wunderland sind und durch sie gelangt sie genau dorthin. Die Tür beschafft ihr den „Zaubertrank“ Kaffee, der bewirkt, dass aus einer Alice drei (Patrizia Unger, Eva Maria Schindele und Maria Grekova) werden. So können die drei Mädchen an drei verschiedenen



Tea-Time mit Hase (l.) und Alice (r.): Der verrückte Hutmacher lädt jeden Tag zur Geburtstagsfeier ein, um nicht mit der Herzkönigin Croquet spielen zu müssen. Foto: Crispian

Orten des Wunderlands gleichzeitig nach den Katzen suchen. Dabei treffen die drei allerlei verrückte Gestalten. „Finger weg und runter von meiner Mauer!“: Alice 2 begegnet dem missmutigen, aber zerbrechlichen Menschen-Ei Humpty Dumpty (herzerwärmend gespielt von Nadine Schneider von den Wendejacken), Alice 3 schlürft Tee beim verrückten Hutmacher und Alice 1 hat eine Sitzung bei Dr. Dr. der Psychologie Frau Professor Raupe.

Bei allen dreien verhärtet sich der Verdacht: Die Katzen sind in die Fänge der Herzkönigin geraten, vor der das ganze Wunderland zittert. Tanzt jemand nicht nach deren Pfeife, heißt es gleich: „Kopf ab!“

Im Unterschied zur Disney-Adaption aus dem Jahre 1951 lautet die Botschaft des Märchensommers nicht: Sei brav und anständig, dann passiert dir auch nichts. Vielmehr beschwört das Stück Toleranz, die Kraft der Gemein-

schaft und den Glauben an sich selbst. „Verrückt zu sein ist ganz normal und überhaupt die beste Wahl“, singt der Hutmacher. Die Figuren durchbrechen am Ende mit Mut und vereinten Kräften die Tyrannei der Herz-Königin und Alice zeigt dem neurotischen Einzelgänger-Ei, wie schön es ist, einen Freund zu haben. Aus der eher passiven Alice wird eine aktive moderne, die ihre Probleme lösen kann.

Nicht nur für Kinder

Auch gibt es etwas mehr Logik als in Carrolls Romanvorlage. Allerdings nicht weniger Humor, was vor allem am Spiel von Birgit Reutter (Hutmacher), Corinne Steudler (Raupe), Erika Ceh (Kaninchen) und Stephanie Marin (Herzkönigin) liegt. Herrlich kurios serviert der Hutmacher Tee aus einer imaginären Kannene und der baden-württembergische Igel, der als Croquet-Kugel erhalten muss, sorgt mit seinem „Hätt ich doch was gscheids

glernt!“ für Lacher. Auch die Shisha-rauchende Raupe, die mit ihrem vielgliedrigen Körper kämpfen muss, beeindruckt. Dass ihr Verhalten auf eigene psychische Probleme schließen lässt, wie man es so manchem Psychologen nachsagt, und sie manchmal an Angela Merkel erinnert, richtet sich wohl eher an Erwachsenen-Humor. Alle bezaubern dürfte wiederum das hektische Kaninchen, das lispelnderweise „Oh je, oh je, ich bin zu spät!“ und mit wackelndem Stummelschwanz immer wieder über die Bühne hoppelt.

Dass auch die Alices Fans haben, zeigen die Reaktionen nach dem Stück: „Mir hat Alice am besten gefallen“, sagt die siebenjährige Julia Huber, „die kann so toll tanzen!“ Tanzen war dabei nicht nur für die Figuren angesagt, sondern immer wieder auch für die Zuschauer. Nicht alle machten immer mit. Gerade bei der letzten Einlage setzten sich immer mehr Zuschauer im Laufe des Liedes. Ein wenig schade ist auch, dass Alice 3 an manchen Stellen nicht so gut verstanden wird. Wettegemacht wurde das bei der Premiere aber von der ausgiebigen Autogrammstunde der Hauptdarsteller.

Für alle noch folgenden Aufführungen bleibt zu hoffen, dass das Wetter mitspielt, denn die Atmosphäre auf der Burghalde mit der sich immer orangener färbenden Sonne verstärkt den Zauber.

Diese sind immer von Donnerstag bis Sonntag um 16 Uhr. 19., 20., 21. und 22. Juli, und am 9., 10., 11. und 12. August sowie noch einmal von 16. bis 19. August. Weitere Infos unter: <http://www.maerchensommer-allgaeu.de/>

Einen Vorgeschmack gibt es im Internet auf der Homepage des Kreisbotes Kempten unter www.kreisbote.de/fotostrecken/ suk



Die Autogramme nach der Premiere waren heiß begehrt. Foto: Kustermann

Kurz notiert

Zurück nach vorne



Probstried – Eine Mischung aus Folk, Rock, Blues und Funk wird am Freitag, 20. Juli in der Schätzbar in Probstried geboten. Die UdoMellerBand wird mit ihrer „Zoröck no vürre – Zurück nach vorne – Tour“ zu Gast sein. Songs und Texte stammen alle aus der Feder von Udo Meller (Deutsch, Englisch, Kölsch). Zudem zeigt der Künstler neben seinen Bandkollegen (Drums, Keyboard, Akkordeon, Bass) sein Können auf einem Teil seines großen Instrumentenrepertoires. Ab 20.30 Uhr wartet ein Abend zum Bewegen, Zuhören, Genießen, Nachdenken ... kb

Wendejacken im Bahnhofsgarten

Martinszell – Wenn Gesichtskakroten und Rampensäue aufeinandertreffen, wenn nichts gelernt und nichts geprobt ist, wenn alles aus dem Bauch oder auf Zuruf funktioniert – dann müssen die Wendejacken „im Spiel“ sein. Am Freitag, 20. Juli tritt das Allgäuer Impro-Theater um 20.30 Uhr im Bahnhof in Martinszell/Oberdorf (Oberdorfer Bahnhofstraße 7) auf. Weitere Informationen unter www.ig-oma.de kb

Chor Cantabile singt am Abend

Kempten/Wertach – Der Wertacher Chor Cantabile unter der Leitung von Josef Lochbihler gibt in den nächsten Tagen zwei Konzerte. Am Freitag, 20. Juli tritt er um 20 Uhr in der Wallfahrtskirche Heiligkreuz in Kempten auf und am Sonntag, 22. Juli um 20 Uhr in der Pfarrkirche St. Ulrich in Wertach. Den Besucher erwartet ein ausdrucksstarker und stimmungsvoller Abend. Die Arrangements umfassen neben Klassikern der Chorliteratur neuzeitliche geistliche Lieder, Spirituals, Gospels und auch moderne klassische Stücke zeitgenössischer Komponisten. Der Eintritt ist frei. kb

Konzert in der Basilika St. Lorenz

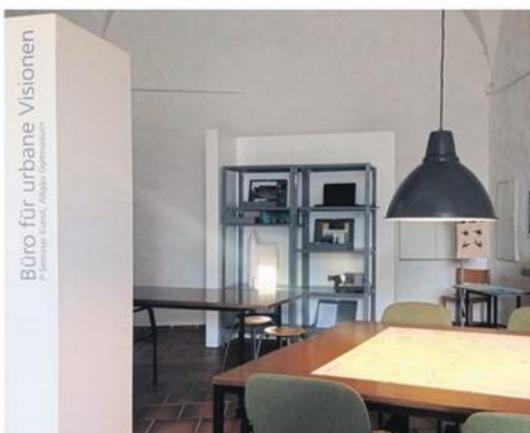
Kempten – Am Sonntag, 22. Juli musizieren um 16 Uhr in der Basilika St. Lorenz in Kempten der Basilikachor, das erweiterte Orchester der Basilikamusik und die Sopranistin Susanne Langbein. Zu hören gibt es Psalm 42, Psalm 114 sowie die Hymnen „Hör mein Bitten“ und „Ave maris stella“, allesamt Vertonungen von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Weitere Werke des Konzertes sind die Hymne „Hör mein Bitten“ und die Choralkantate „Verleih uns Frieden“. Der Chor und das erweiterte Orchester der Basilika St. Lorenz stehen unter der Leitung von Benedikt Bonelli. Karten gibt es im Vorverkauf in der Buchhandlung Pröpster, Residenzplatz 33 (Telefon 0831/171 55), Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich. kb

Im Büro für urbane Visionen

AG-Schüler beteiligen sich an der Aktion »Lost Traces« zum Europäischen Kulturerbe-Jahr

Kempten – Wer dieser Tage einen Blick in die Kunsthalle Kempten geworfen hat, dem ist sicherlich eine besondere Installation ins Auge gefallen: ein halboffenes Geviert, bestehend aus alten Blechregalen und Registraturkästen, bestückt neben typischen Büroutensilien wie Schreibmaschine und Papierstapel mit gleichartigen Archivboxen aus grauem Karton – dazwischen Schreibtische und Stühle, das sogenannte „Büro für urbane Visionen“. In diesem Büro suchten während der Öffnungszeiten Schülerinnen und Schüler das Gespräch mit den Besuchern und präsentierten die Inhalte ihrer Archivboxen, 14 an der Zahl.

Eine überraschende und innovative Art, künstlerische Arbeit allen Bevölkerungsschichten direkt nahezubringen. Ein großes Lob den Teilnehmern des P-Seminars „Lost Traces“, das die vergangenen Monate am Allgäu-Gymnasium (AG) von Kunsterzieher Mathias Schuh angeboten und betreut wurde. „Lost Traces“ ist eine bundesweite Aktion unter der Schirmherrschaft des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK) im laufenden Europäischen Kulturerbe-Jahr 2018. Ziel ist es, „unser gemeinsames kulturelles Erbe und dessen Potential für Identifikation, Teilhabe und Entwicklung miteinander zu teilen, im Licht einer heterogenen europäischen Gesellschaftsstruktur und vor dem Hintergrund aktueller politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Her-



Das Büro für urbane Visionen stand für zwei Wochen allen Interessierten in der Kunsthalle Kempten offen. Foto: Schröck

ausforderungen“. So zu lesen im Konzeptpapier des DNK. Dabei wird dem baulichen Erbe eine besondere Rolle zugeschrieben, bietet Baukultur doch optimale Anknüpfungspunkte für die aktive Auseinandersetzung mit Geschichte und für die Weiterentwicklung in eine gemeinsame europäische Zukunft.

In diesem Sinne haben sich die Schülerinnen und Schüler des P-Seminars am AG historische Orte in Kempten und Umgebung ausgeguckt, diese umfassend analysiert und versucht, deren Potentiale für eine zukünftige Nutzung auszuloten. Begleitet wurde dieser Prozess von der Landesarchitektur und Schule Bayern und vom architekturforum allgäu. Sowohl Auswahl als auch Bearbeitung der besonderen Orte kann als

sehr gelungen erachtet werden. Einige Beispiele: Das leerstehende Weidachschloß aus dem 16. Jahrhundert an der Rottachstraße versucht Jacqueline Brönhorst buchstäblich wieder ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Mit Projektionen von Kemptener Fassadenmalereien des langjährigen Schloß-Bewohners Franz Weiß auf das leerstehende Gebäude wird ein Spannungsbogen aufgebaut zum vielschichtigen Werk des Kunstmalers.

Nadine Siegert ist auf die vergessenen Munitionsbunker am Schießplatz Riederau gestoßen und schlägt vor, die große Anzahl von hügelartig angeschütteten Ein-Räumen als oberbelichtete Studentenwohnungen auszubauen – inklusive ehemaliger Bunkerräume, die für gemeinschaftliche Zwecke genutzt werden.

Zur nationalsozialistischen Vergangenheit der Tierzucht-halle recherchiert hat Sabrina Genkel und ist im Stadtarchiv auf Zeichnungen eines ehemaligen französischen Häftlings gestoßen. Sie wünscht sich, zumindest vor dem Haupteingang, statt Auto-Blech einen Bereich mit Aufenthaltsqualität und ortsbegleitender Erinnerungskultur.

Beim Kriegerdenkmal auf dem Hauptschloß wagt Kimberly Kretschmer eine zeitgenössische Umgestaltung in Form eines liegenden Peace-Zeichens, das auch als Sitzmöglichkeit dient. Darüber hinaus bietet sie Besuchern der Ausstellung an, mit Hilfe eines Baukasten-Systems das Denkmal selbst im Modell umzugestalten, zu fotografieren und an sie zu Dokumentationszwecken zu mailen. Ein interaktiver Ansatz, den auch weitere Schüler aus der Gruppe mit anderen Konzepten verfolgen.

Die besondere Atmosphäre der alten Fabriken an der Iller hat Kim Thin aufgegriffen und mit Minimaleingriffen Teile des ehemaligen Gusswerkes Waltenhofen als Kreativ-Quartier vorgeschlagen – eine Nutzung, die man sich beim Umbau vieler anderer historischer Gewerbetbauten am Flussufer gewünscht hätte.

Das stiefmütterliche Dasein des Anna-Schwegelin-Brunnen vor der Residenz beenden möchte Elisabeth Schmid mit einer beigestellten Frauenfigur in Menschengröße aus Bronze, die an die letzte in Deutschland verurteilte Hexe erinnert. Auch das „Große Loch“ am Alten Bahnhof war Thema bei der Ause-

inandersetzung mit prominenten Orten in der Stadt. Leonora Bytyki schlägt in den gebauten Tiefgaragen-Geschossen ein „Kempten Dungeon“ vor, eine temporäre Nutzung, die sich in Großstädten ziemlicher Beliebtheit bei jungen Leuten erfreut: Schwarz getünchte Horrorkabinette, in denen auch Schauspieler agieren, lassen einen mit den dargestellten Taten aus römischer, mittelalterlicher und nationalsozialistischer Zeit erschauern.

Katharina Eichler hat sich einen besonderen Ort außerhalb von Kempten ausgesucht: Das ehemalige Gasthaus „Löwen“ in Oy, das nach dem unverständlichen Ergebnis eines Bürgerentscheids nunmehr abgerissen wird – wo es ein Leichtes gewesen wäre, diesen kulturhistorisch bedeutsamen Bau zu erhalten und als Rathaus umzubauen. Die Schülerin begibt sich auf Spurensuche im Detail und macht den Architekten Ándor Akos ebenso zum Thema wie übrigens die Montessori-Schule Kempten mit einem Projekttag zu dessen Werk im Juli.

Insgesamt konnte sich das Projekt der Schülerinnen und Schüler sehr gut neben den Arbeiten der Profi-Künstler zum öffentlichen Raum in der zeitgleich gezeigten Schau „Cambo Arte“ behaupten. Für alle, die diese wegweisende Ausstellung heranwachsender Menschen versäumt haben, ist derzeit am AG eine Publikation in Arbeit, die die Beiträge der Schülerinnen und Schüler zusammenfasst und der man eine entsprechend große Resonanz wünscht. Schröck